

Insertionspreise: Die kleine 6-sp.
Anzeigenzeile 15 S., die Reklamen-
zeile 40 S. Bei unverändert. Wieder-
holungs- Aufnahmen entsprechender
Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Seilen- Abschläge. Offerten-
zeichnen od. Ausf. durch die Exp. 25 S.

76. Jahrgang

Zucker-Abgabe.

Nichtamtlicher Teil.
Erntedank.

Universitätprofessor D. H d e l e y . Königsberg.

der über der stillen und nachdenklichen Betrachtung seines
mit dessen inneren und äußeren Wunderbarkeiten sich
ergötzen sah, einen großen, persönlichen, allmächtigen
für ihn überall hineingriff, anzunehmen, der sieht
mit Notwendigkeit den Schluß, diesen Willen auch
zu tun, der Willen, Luft und Winden gibt Wege, Lauf
Bahn, zu behandeln, also auch Naturertrag und Ernte
auf ihn zurückzuführen.
Aber dieser große Wille in der Welt und über der
den Jesus "Vater" nannte und als treuen Sorger
seiner beschrieb, der Geber des Erntesegens, dann erhebt
sich die Frage, wie man mit allem Grund Herz, Mund und
Tat zu ihm, und preist und singt: Nun danket alle Gott!
Wer in dieser Gewissheit steht, steht dem Ausgang des
Vollbringens mit unerschütterlicher Zuversicht und
stetigem Mut entgegen. Wir sind in schweren Zeiten,
wie auch in schweren Zeiten. Auch die Volksernährungsfrage
des kommenden Wirtschaftsjahr keine Kleinigkeit und nicht
nur, was nicht von jedem einzelnen Entfaltungswilligen,
Entschlossenheit, Entbehrungsbereitschaft fordert. Aber wir wol-
len's immer wieder neu erleben, wie Gott den
Willen unseres Volkes, sich selbst zu behaupten und
nicht herunterdrücken und vernichten zu lassen, mit Kraft
und unerschöpflicher Energie, mit ungeahnten Organisationsmög-
lichkeiten, mit unerschöpflichen Organisationsgeschicklichkeiten, und mit schließ-
lich dem Erfolg segnet, daß „wir doch endlich ge-
gen und den Sieg beholten.“

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 29. Sept. (Amtlich.)

Kriegsplan:

Front des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern.

...der blutigen Abwehr der feindlichen Angriffe am
...flaute die Sommerschlacht gestern we-

Westlicher Kriegsplan:

Front des Generalfeldmarshalls
Prinz Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem erfolglosen schwachen russischen Vorstoß nordöstlich von Goduzischki und stellenweise aufgesetzter Feuertätigkeit kein Ereignis.

Die Zahl der am 27. September bei Korinthya gefangenen Russen erhöht sich auf 41 Offiziere, über 3000 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 33 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie
Gräberzog Karl.

Die Kämpfe in den Karpathen dauern an. Kein
besonderes Ereignis.

Kriegschanplatz in Siebenbürgen:

Der Widerstand des Feindes im Abschnitt von Hermannstadt ist erlahmt. Die rumänischen Kräfte sind gegen das Gebirge geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: G u d e n d o r f f.

Der österreichische amtliche Bericht.

93 i e n. 29. Sept. (29. 9.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplay: Die Rumänen wurden bei Ragy Szeben (Hermannstadt) geschlagen. Die Höhen südlich und südöstlich der Stadt gelangten nach heftigen Kämpfen in den Besitz der verbündeten Truppen. Die Schlacht ist noch nicht abgeschlossen. In den Karpathen wird weiter gekämpft. Die Lage ist unverändert. Bei der Armee des Generalsobersten von Terstbanffy wurden vorgestern insgesamt 41 russische Offiziere, über 3000 Mann, 35 Maschinengewehre und 2 Geschütze eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Karst-Hochfläche hartes italienisches Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die dahinter liegenden Räume. An der Heimstallfront griff der Feind gestern nachmittag unter dem Schutze dichten Nebels den Gardinal und die Cima Buisa Alta an. Er wurde abgewiesen. Die Cima Espighe steht andauernd unter leichtem und schwerem Artilleriefeuer. Trotzdem hatte das Rettungsunternehmen Erfolg. Unseren braven Truppen gelang es unter großen Schwierigkeiten, noch sieben Italiener, die vollkommen erschöpft waren, auszugraben und zu bergen.

Südöstlicher Kriegsplan: Unverändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 29. Sept. (R.B.) Bulgärischer Generalstabsbericht vom 29. September: Mazedonische Front: Im Tale von Verin (Florina) schwaches Artilleriefeuer. Auf der Höhe Rajmatkaban lebhaftes Geschützfeuer. Wir wiesen einen nächtlichen Angriff des Feindes ab und besetzten durch einen Gegenangriff einen Graben seiner Hauptstellung. Im Moglenica-Tal schwaches Artilleriefeuer und Minenkampf. Auf beiden Seiten des Bardar und auf der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront schwaches Artilleriefeuer und Patrouillen-gesuche. An der Küste des ägäischen Meeres unaufhörliches Kreuzen der feindlichen Flotte. — Rumänische Front: Ränge der Donau Ruhe. In der Dobrudscha schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß ein russisches Kriegsschiff eine Stunde und 20 Minuten lang das Dorf Kaplabladi. Die Beschießung blieb erfolglos.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 29. Sept. (R.B.) Amtlicher Bericht vom 28. September: An der Front von Jelahie beiderseits heftiger gewordenes Feuer. — An der persischen Front fand auf der Straße von Hamadan nach Adawir ein für uns günstiges Patrouillengefecht statt. Auf dem linken Flügel wurde ein schwacher feindlicher Angriff abgeschlagen. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Zusammenstoß zwischen Erkundungspatrouillen und zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer. Wir machten einige Befangene. Am Zentrum wiesen wir durch Gegenangriff einen Ueberfall ab, den der Feind, begünstigt von Nebel und Schneesturm, ausführte. Auf dem linken Flügel befechten wir einen Teil der feindlichen Vorpostenlinie. — Von den anderen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Frantzösischer Bericht vom 28. September: Nachmittags: Aus der Sommerfront fahren unsere Batterien mit dem Beschießen von deutschen Einrichtungen weiter fort. Seine Infanteriebetätigung im Verlaufe der Nacht. Auf dem rechten Maasufer erlitt ein harter deutscher Angriff auf der Front Douaumont-Heurich im Verlaufe des Tages eine blutige Schlappe in unserem Maschinengewehr- und Sperrfeuer. Ueberall sonst ruhige Nacht. — Abends: Ausser der Kanonade, die an der Sommerfront heftig fortbauert, ist auf der Gesamtheit der Front kein wichtiges Ereignis zu melden. — Orientormee: An der Stramafront beschloß die englische Artillerie die feindlichen Quartiere. Gegen Zenima Alia erlitt eine unter das Feuer unserer Batterien genommene bulgarische Kolonne Verluste und wurde zerstreut. Von den Velebsbergen zum Vardar Tätigkeit der Patrouillen und Geschützfeuer mit Unterbrechung. An der serbischen Front hat der Feind seine Angriffe gegen den Rajmalchalan nicht wiederholt. Die von

den Bulgaren auf diesem Punkt genommenen wenigen Graben-
teufelstüke kosteten sie schwere Verluste dank dem standhaften
Widerstand der serbischen Truppen. Auf unserem linken Flügel
brachen zwei bulgarische Angriffe gegen unsere Stellungen
hülich und westlich von Florina im Feuer der französisch-
russischen Truppen zusammen, ehe sie in unsere Linien ge-
langten. Zwei Flugzeuge bombardierten Kenali südöstlich von
Monastir. — Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht
brach in der Gegend von Boesinghe ein Bombenkampf aus.
Heute war das Zentrum des belgischen Abschnittes der Schan-
zela eines Artilleriequells. Unsere Geschütze aller Kaliber
beschoßen heftig die deutschen Einrichtungen und Batterien
östlich von Tirnuden.

Englischer Bericht vom 8. September: Wir schoben unsere Linie im Verlaufe der Nacht an verschiedenen Punkten vor, insbesondere zwischen Martinpich und Buedcourt. Wir stellten in einer Entfernung von weniger als 800 Meter westlich und südwestlich von Caucourt-Vabbaye Posten auf. Auf dem linken Flügel unserer Front wurden unsere Stellungen auf dem Höhenkamm nordöstlich von Thiepval verstärkt. Unsere Artillerie beschoss ein deutsches Bataillon, das einen Transport begleitete. Unsere Verluste im Laufe der kürzlichen Schlachten sind äußerst gering. Sie übersteigen nicht die doppelte Höhe der von uns gemachten Gefangenen. Eine unserer Divisionen, die eine schwierige Aufgabe zu lösen machte, erzielte mehr Gefangene, als sie Leute einbüßte.

Rumänischer Bericht vom 27. September: An der Nord- und Nordwestfront in den Galimangerbergen und bei Giorgin Sibergis Patrouillengefächte. Südlich von Ragn Sieben (Germannstadt) finden noch im Jutale heftige Kämpfe statt. Unsere Truppen griffen den Feind an und warfen ihn zurück. Er zieht sich in voller Hast in nördlicher und nordwestlicher Richtung zurück. Wir erbeuteten 2 Maschinengewehre und machten 100 Gefangene, darunter 2 Offiziere. Südfront: An der Donau beiderseitige Artilleriefeuer. In der Dobrudscha Ruhe. — Luftkampf: Am 26. September warfen feindliche Flugzeuge tagsüber Bomben auf Bukarest und Dörfer südlich davon. Sie forderten einige Opfer; es handelt sich fast ausschließlich um Frauen und Kinder. Ein Zeppelin warf in der Nacht zum 27. September Brandbomben auf Bukarest, die zwei kleine Brände hervorriefen und schnell gelöscht wurden. Eine Person wurde getötet, eine Frau verletzt. Der Zeppelin wurde von unserer Artillerie vertrieben. In der Gegend von Ispicova zwang unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug zum Nieder- geben.

Italienischer Bericht vom 28. September: Anhaltende Thätigkeit der feindlichen Artillerie fand statt gegen Cimone am Gardasee und in der Zone zwischen dem Wieso und dem Banio Cisimone. Auf der Hochfläche von Miago brach unsere Infanterie gestern in der Umgebung von Casera Zebbia in ein feindliches Werk ein und zerstörte die Verteidigungsanlagen mit Handgranaten. Sie kehrten sodann in ihre Schützengräben zurück. Im Hochgordebole wiederholte der Gegner seinen Angriff gegen die von uns in der Nähe des Montecies-Gipfels eroberte Stellung. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste. Auf dem Reste der Front Artilleriekämpfe. Einige Geschosse fielen auf Görz. — Vom 29. September: Im Etschtal herrscht, wie gemeldet wird, größere Thätigkeit mit Patrouillen und Artillerief Feuer, das von unserer Artillerie wirksam bekämpft wird. Im Altsachtal wurde unser Sperrfeuer auf dem Monte Cimone fortgesetzt. An der Quelle des Stiefbaches Banio (Cisimone Brenta) versuchten gestern nachmittag feindliche Streikkräfte unter dem Schutze dichten Nebels einen heftigen Angriff auf eine unserer vorgeschobenen Stellungen nördlich vom Cardinal. Einen großen Misserfolg hatte ein Angriff von Kaiserjägern gegen unsere Stellungen an der Punta Forame an der Quelle des Felizonbaches (Voite). An der übrigen Front schwache beiderseitige Artilleriethätigkeit, die durch das schlechte Wetter behindert wurde. Auf dem Karst schlugen wir in der letzten Nacht hartnäckige feindliche Versuche, sich unseren Linien zu nähern, ab.

Dem westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 29. Sept. (T.L.) Aus dem Großen Hauptquartier meldet der Berichterstatter Georg Queri dem „Berliner Tageblatt“: Die Meldungen von der Front betonen: Die Stärke des Artilleriefeuers und des ausgiebigen Trommelfeuers, wie es seit der Einleitung der Sommer Schlacht üblich geworden ist, hat noch eine Steigerung erfahren. Die Verbündeten sind übermunitroniert und können sich jede Verschwendung an Geld leisten. Ob es nun einmal bei dieser Offensive von der einen Seite weggeschossen wird, spielt keine Rolle; denn in diesem blutigsten Kriegssabinn, der den furchtbarsten aller Zeiten darstellt, haben sich Druck und Gegendruck zu einem ganz phantastischen Vernichtungsfaktor vereinigt, den die Länge der Zeit nur immer stärker und drohender macht. Im englischen Heere ist nicht die richtige feste Einheit eines Volksheeres und die Scheulichkeit aller Kriegstage ist es nicht allein, die den englischen Soldaten den Krieg verwünschen läßt. Die früheren Verluste haben die Stimmung gedrückt. Man rechnet seit dem Beginn der Offensive durchschnittlich jeden Tag 4600 Mann, von diesen sind 3500 Mann verwundet und 900 als Tote zu rechnen. Wie eine harte Vergeltung streicht der Tod die englischen Vager.

London, 29. Sept. (W.B.). Der Korrespondent der „Times“ im britischen Hauptquartier schildert Thiepval als ein unterirdisches Gibraltar. Der Angriff wurde von Süden aus quer über das Ausgrabennetz herangeführt, das mit den unterirdischen Gängen in Verbindung stand. Die Briten rückten an dem zusammengebrochenen Castell vorbei, dessen große Kessel, die alle miteinander in Verbindung standen, ein gewaltiges Hindernis darstellten. Die deut-

den Truppen boten während des Nachmittags und Abends heftigen Widerstand. Es entstand ein allgemeines Handgemein, in dem mit dem Bajonett, Gewehrköpfen und selbst mit den Händen gekämpft wurde. Auch unter der Erde wütete der heftige Kampf, denn die Briten waren in die Tiefe hinabgestiegen und gingen den Deutschen mit Handgranaten, Messern und Bajonetten zu Leibe. Zahllose Tragnoblen spielten sich in den unterirdischen Gängen ab.

Büch, 29. Sept. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus zuverlässiger Quelle, es herrsche unter den russischen Truppen in Frankreich starke Mißstimmung. In Marseille ereigneten sich fast täglich öffentlich wahrnehmbare Fälle von Meuterei russischer Soldaten.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Basel, 29. Sept. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Petersburg: Der Sonderberichterstatter des „Soweto“ meldet aus dem Großen Hauptquartier, daß in der letzten Zeit die deutschen Fliegeraufklärungen so häufig werden, wie sie sonst nur beim Beginn großer Offensiven wahrgenommen werden.

Dom Balkan-Kriegsschauplatz.

Lugano, 29. Sept. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest: In der Dobrudscha ist der rechte Flügel der bulgarisch-deutschen Armee wieder im Vorrücken gegen Topraischtscha. Die Räumung Bukarests von Arsenalen und Archiven wird infolge der fortwährenden Zepfelnangriffe beschleunigt.

Rotterdam, 29. Sept. (I.L.) Amtlich aus Saloniki in Paris eingetroffene Berichte bestätigen, daß die serbischen Streitkräfte in der Gegend von Florina zurückgewichen mußten und die Bulgaren in deren Stellungen auf dem Kaimasschalan eindrangen und diesen eroberten.

Dom südlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 28. Sept. Das Kriegspressequartier meldet: Der italienische Kriegsbericht vom 25. September gibt u. a. an, daß am Nachmittag des 23. September der Gipfel des sich auf 2456 Meter erhebenden Cardinal (nordöstlich Gaurio) durch Alpien erstürmt wurde. Diese Behauptung ist vollkommen erfunden und erlogen. Am 23. September griffen die Italiener nach ausgiebiger Artillerievorbereitung (3500 Schüsse aller Kaliber) den Cardinal tatsächlich an, wurden aber blutig abgewiesen und zurückgeworfen. Kein einziger Italiener erreichte den Cardinal. Die großen Verluste der Italiener bestätigen auch die eingebrachten Gefangenen. Der Verlust der österreichisch-ungarischen Truppen betrug im ganzen 5 Tote, 26 Verwundete. Der Cardinal war und ist fest im Besitze der österreichisch-ungarischen Truppen. Ebenso frei erfunden und vollkommen falsch sind auch die sich immer wiederholenden Meldungen der italienischen Berichte, wonach die italienische Offensive zwischen Vanoi und dem Ciemonte-Tale gänzlich fortgeschritten.

Der Krieg zur See.

Valencia, 29. Sept. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der norwegische Dampfer „Bratt“ ist mit 11 Mann der Besatzung des britischen Dampfers „Kodam“, der versenkt worden ist, hier angekommen.

Kristiania, 29. Sept. „Dagbladet“ meldet aus Tromsø vom 28. Sept.: Kurz nach der Versenkung des norwegischen Dampfers „Anut Hilde“ im nördlichen Eismeer sah man von Bord des norwegischen Postdampfers „Hakon Jarl“, wie ein anderes deutsches Tauchboot einen englischen Frachtdampfer, der keine Flagge führte, in nördlicher Richtung versenkte. Man habe mehrere große deutsche Tauchboote in den dortigen Gewässern festgestellt. Da in jenen Gewässern starker Verkehr zwischen England und Archangelsk ist, herrscht im Entente-Schiffverkehrsverkehr größte Unruhe. — Aus Gambi wird weiter zu dem Aufsehen erregenden Erscheinen deutscher Tauchboote gemeldet: Am 27. September früh hörte man von der See her Kanonendonner. Vom hohen Ufer sah man einen großen Frachtdampfer weit im Meer vor Slepnaes Achterdeck unter Wasser, der von einem Tauchboot heftig beschossen wurde. Gleichzeitig sah man ein anderes Tauchboot einen anderen Dampfer mit Holzladung, nämlich „Anut Hilde“, östlich angreifen. Nach Durchsicht der Schiffsaperte erhielt die Mannschaft eine Viertelstunde Zeit zum Besetzen der Boote. Kurz darauf schoß das Tauchboot mit einer Kanone das Schiff zusammen und feuerte schließlich Torpedo-Brandbomben ab. Die Explosionswirkung war furchtbar. Der Maschinenraum wurde vollkommen aufgerissen und Maschinenteile flogen nach allen Richtungen.

Der Luftkrieg.

Sofia, 29. Sept. (W.B.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Heute früh gegen 3 Uhr flog ein feindliches, von Süden kommendes Flugzeug über Sofia und warf fünf Bomben kleinen Kalibers ab, die einen Straßenschauer und zwei Pferde töteten, sowie eine Frau und ein Kind leicht verletzten. Der Materialschaden beschränkt sich auf eine Anzahl infolge der Explosionen zerbrochener Fensterscheiben. Von unseren Flugzeugen verfolgt, flüchtete das feindliche Flugzeug, das nur rasch den Luftraum über der Hauptstadt durchfliegen konnte, in der Richtung nach Norden.

Wechsel im Kriegsministerium.

Berlin, 29. Sept. (Amtlich.) Der stellvertretende Kriegsminister Generalleutnant v. Wandel hat aus gesundheitlichen Gründen, die ihn schon im Frieden in der Ausübung eines Frontkommandos behinderten und nachdem er trotzdem in 2jähriger von großen Erfolgen begleiteter Tätigkeit das arbeitsreiche Amt des stellvertretenden Kriegsministers verwaltet hat, den Abschied erbeten. Der Kaiser hat dem Gesuch in besonders gnädiger Form entsprochen. General v. Wandel ist unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie à la suite des 1. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74, bei dem er seine militärische Laufbahn begann, gestellt worden.

Zur Rede des Kanzlers.

Die „Berl. Morgenpost“ schreibt in Anerkennung der gestrigen Rede des Kanzlers: Die wahrhaft vornehme Art, mit der gestern der Kanzler seine im Dunkel umschleichenden Widersacher abtat, die sich nicht scheuen, ihn geradezu des Hochverrats zu beschuldigen, indem sie es so darstellen, als ob er England schone, obwohl er es als unseren hartnäckigsten und gefährlichsten Feind kenne, muß auch auf die christlichen Widersacher des Kanzlers ganz außerordentlich stark gewirkt haben. Wir haben aus seinen Worten, daß er in der Tat England als unseren hartnäckigsten und gefährlichsten Gegner anerkannt hat. Wir haben, daß er selbst so wie jeder Denkfähige in deutschen Landen davon überzeugt ist, daß die Sicherheit des deutschen Reiches und die Sicherheit des Weltfriedens nicht eher gewährleistet ist, als bis England Niedergerungen ist und daß er entschlossen

ist, für die Anwendung jedes Kriegsmittels einzutreten, das geeignet ist, unseren Sieg über England zu sichern und zu beschleunigen. Wenn's um die Sache und nur um die Sache zu tun ist, dem muß das, was der Kanzler sagte, genügen und er muß zu unserer Heeresleitung, die doch wahrhaft gezeigt hat, daß sie das Vertrauen des Volkes verdient, auch das Vertrauen haben, daß sie wissen wird, wo und wann sie die ihr zur Verfügung stehenden Kampfmittel zur Erringung unseres Sieges anzuwenden hat, das Vertrauen ferner, daß sie aus guten militärischen Gründen handelt, wenn sie zu Zeiten auf die Anwendung dieses oder jenes Kampfmittels verzichtet.

Wien, 29. Sept. Die „Neue Freie Presse“ sieht das entscheidende Merkmal der Rede in ihrer verhältnismäßigen Milde gegen Frankreich und Russland und in der Schonungslosigkeit gegen England. — Das „Freundenblatt“ meint: „Das darf füglich behauptet werden, daß die Welt einer neuerlichen imposanten Kundgebung deutscher Gutmütigkeit und deutscher Entschlossenheit gegenübersteht.“ — Die „Zeit“ bemerkt u. a.: Die Ausführungen des Kanzlers über England mußten genügen, um, wenn auch nicht die blinden

Ihre Einberufung erweist sich, so wird erklärt, nach den Debatten im ungarischen Hause als unumgänglich notwendig. Im Zusammenhang damit taucht mit wachsender Stimmtheit die Nachricht auf, daß Baron Baross zu seiner Stellung als Minister des Innern zurückberufen werde. Als Nachfolger wird an erster Stelle der österreichisch-ungarische Votschafter in Rom, Freiherr Kochlo genannt.

Griechenland.

Rotterdam, 29. Sept. (I.L.) Die letzten Meldungen aus Griechenland enthielten nichts Entscheidendes. Ungeachtet der strengen Maßnahmen des Marineministers verbreitet sich der Rumor auch auf die Flotte und ein Kapitän zur See, der den Flugplatz am Phaleron den Befehl führt, hat mit 29 Fliegern der Bewegung angeschlossen. In der See gewinnt der Aufruhr ebenfalls langsam aber stetig Boden. Der Premierminister und der Minister des Innern betonten beim König die Wichtigkeit eines sofortigen Beschlusses. Daraus geht hervor, daß der König den entscheidenden Entschluß noch nicht gefaßt hat.

Authentisches über die Gerüchte zur Kriegsanleihe.

Trotz aller Aufklärung in Schrift und Wort über die neue Kriegsanleihe gehen immer noch verschiedene Gerüchte um, die geeignet sind, ängstliche Gemüter von der Zeichnung abzuhalten. All diese Gerüchte haben die endgültige authentische Erwiderung durch den Staatssekretär des Reichsschatzamts, durch den Reichsbankpräsidenten und durch den Staatssekretär des Innern anlässlich einer Besprechung mit den Vertretern des Deutschen Handwerks, des Deutschen Handels- und Gewerbevereins, des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Ausschusses der deutschen Industrie erfahren, die im folgenden kurz zusammengefaßt werden sollen.

1. Ist eine Beislagnahme der Sparkassenguthaben beabsichtigt?

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Rüdern, bezeichnete dieses Gerücht als unsinnig und führte weiter aus:

Die Tatsachen haben inzwischen dieses Gerücht Lügen gestraft; sie haben bewiesen, daß die Regierung von vornherein daran gedacht hat, zu einem Zwang in irgend einer Form zu schreiten.

2. Ist eine Herabsetzung des Zinsfußes vor Ablauf der Konvertierungsfrist möglich?

Nachdem der Staatssekretär des Reichsschatzamts seine Verwunderung ausgesprochen hatte, daß dieses Gerücht von Deuten weitergetragen wird, denen man einen derartigen Denkfehler nicht zutrauen sollte, sagte er weiter:

Ich glaube, daß bei näherem Durchdenken niemand eine so handgreifliche Ungerechtigkeit möglich halten und irgend einer Regierung einen derartigen Vorschlag oder dem Reichstag eine entsprechende Zustimmung zu ihm zutrauen wird. Gewiß werden wir nach dem Kriege zur Heilung seiner Wunden, Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Geld brauchen, aber Finanzwirtschaft und Steuertechnik sind nicht so leicht zu bilden, um dann, wenn es not tut, nicht den Weg des Bruches eines Zahlungsversprechens, sondern den einer gerechten und gleichmäßigen Heranziehung der Steuerquellen zu beschreiten. Das darf ich heute wiederholen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reiches und seine Gesetzgebung verantwortlich sind, es als ihre wichtigste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reiches, und zu ihnen gehören auch viele wirtschaftlich Schwache, das gegebene Zahlungsversprechen zu halten, d. h. also die Anleihe zu vollen Zinsen zu verzinsen und, wenn etwa nach dem Jahre 1924 von der Tilgung Gebrauch gemacht werden sollte, sie zum vollen Nennwert zurückzugeben.

3. Ist die Kriegsanleihe alsbald nach dem Kriege wieder zu Geld zu machen?

Hierzu erklärte der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Hakenstein:

Sorgen und Zweifel hierüber sind nicht berechtigt. Daß nach dem Kriege große Beträge der jetzt gegebenen Kriegsanleihen an den Markt zurückströmen werden, um wieder zu Gelde gemacht zu werden, ist selbstverständlich, und nicht minder, daß ebenso große Beträge von neuen Kreditbedürfnissen sich an den Markt anwerben werden. Dies ist aber längst erkannt, und die maßgebenden Instanzen sind sich völlig klar darüber, daß dieser Gefahr nach dem Kriege begegnet werden muß, aber auch begegnet werden kann. Die Frage der ernstesten Erwägung und Bearbeitung und es sind bereits ganz bestimmte Pläne und Maßnahmen in Aussicht genommen, die nach menschlichem Ermessen geeignet und ausreichend sein werden, auch einen sehr großen Andrang solcher Wertpapiere aufzunehmen und zu veräußern, die noch eine Reihe von Jahren, wohl mindestens 4–5, aufrechterhalten werden müssen, die allmähliche Wiederunterbringung dieser aufgenommenen Bestände auf eine entsprechende Anzahl von Jahren zu verteilen und damit nachteilige Folgen zu verhindern.

Der Reichsbankpräsident legte die hierfür in Aussicht genommenen Pläne und Maßnahmen des Reichsbank-Direktoriums vor und fand damit die volle und befriedigte Zustimmung der aus unseren auf diesem Gebiete sachkundigen und fähigsten Männern zusammengesetzten Versammlung.

4. Verlängert oder verkürzt die Beteiligung an der Zeichnung die Kriegsdauer?

Zu dieser Frage nahm der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich Stellung. Er wies auf den Hungertod Englands gegen Deutschland und die Neutralen hin und bezeichnete England als „die Seele der uns gerichteten Weltverschwörung“:

Gerade weil England in seinem Vernichtungskriege von Anfang an so stark auf seine Seelendacht gerechnet haben muß, müssen wir zeigen, daß wir von dem entschlossensten Siegeswillen befeuert sind. Kein infameres und falscheres Wort als das hochverräterische Getuschel: „Die Anleihezeichnung verlängert den Krieg.“ Das Gegenteil ist richtig: Wer Kriegsanleihe zeichnet, verkürzt den Krieg und den Sieg beschleunigt; wer aber mit seinem Gelde im Hause bleibt, der besorgt Feindesarbeit.

Janatiler, so doch den heilbaren Teil des Anhangs zu befehren und die politisch überreizte sinnlose Agitation zum Stillstand zu bringen.

Kristiania, 29. Sept. Von der Morgenpresse veröffentlichten „Intelligensbedler“, „Morgenbladet“ und „Nyttenposten“ die Rede des Reichskanzlers im Auszug. „Nyttenposten“ nennt sie eine große Rede und überschreibt sie mit: „Der rumänische Judas als Zeichenräuber“. Heute gibt es nur eine Parole: aushalten und siegen. „Tidens-temn“ und „Verdensgang“ dagegen begnügen sich mit einem auffallend kurzen Auszug, der in dem übrigen Telegrammstoff ziemlich verschwindet.

Stockholm, 29. Sept. Zur Rede des Reichskanzlers, die von der schwedischen Presse ausführlich wiedergegeben wird, bemerkt „Dagblad“, die Rede mache den nicht mißzuverstehenden Eindruck ruhiger, zielbewusster Energie. Das Blatt weist besonders auf die gegen England gerichtete Stelle und die Neuorientierung nach dem Kriege hin.

Aus dem österreichischen Kabinett.

Berlin, 29. Sept. (I.L.) Nach den letzten aus Wien hier eingetroffenen Nachrichten wird in dortigen politischen Kreisen jetzt beinahe mit Sicherheit damit gerechnet, daß die Delegationen doch zusammentreten werden.

Rotterdam, 29. Sept. (I.L.) Der Daily Telegraph meldet, daß in Heraklion auf Kreta 100 italienische Gegner des Benizelos in einem verbarrikadierten Ort Widerstand leisteten. Mehrere Personen wurden getötet und verwundet. Ferner verweigerten 19 Mann den Austritt aus dem Ort. Sie flohen in das nahegelegene Kasino, später wurden sie, nachdem die Entente-Truppen zu ihren Gunsten verwendet hatten, nach der Stadt geführt. Eine Versammlung von 9000 Mann faßte den Beschluß, daß Benizelos und Konduriatis eine gemeinsame Regierung bilden sollten mit der Befugnis, sich einen neuen Regenten anzuschließen.

Paris, 29. Sept. (I.L.) Nach einer Meldung Athen erklärt Benizelos in der „Patrie“, die Regierung derer Leitung er zusammen mit Admiral Konduriatis übernehmen, sei ihrem Wesen nach rein national. „Wir werden nicht eine Regierungsform abschaffen, sondern die Verteidigung von Mazedonien vorbereiten. Der Status quo in Athen mit seinen Zivil- und Militärbehörden bleibt unberührt. Wir Athen in seiner Haltung beharren, so gehen wir allein vor!“

Paris, 29. Sept. (W.B.) Die Agence Havas meldet:

Nach dem Küstenpanzerschiff „Dudra“ sollen die beiden Schwesterschiffe „Spejal“ und „Bura“ die Torpedobooten der alliierten Flotte an-
stellen haben.
Die Gorgeschichte des rumänischen Verrats
In Berlin weilende bisherige bulgarische Botschafter, ein Vertreter der Botschaft, bemerkte: Rumänien ist ein französisches Generalstab mit Rumänien veranlaßt, trotz des ernstlichen Widerstandes das Salonikabenteuer durchzuführen. Die Entente hat Rumänien für das Eingreifen Rumäniens an dem Biederbandes waren gewesen: 1. Die Entente hat Rumänien zum Mitgehen zwingen. 2. Falls Griechenland nicht zum Mitgehen zwingen, muß die Armee Sarraills auf dem Balkan zu bewegen. 3. Die Russen müssen die Front auf einer breiten Front bezeugen und zudem Rumänien auf einer breiten Front nehmen, bevor Rumänien die Dobrußa einrücken lassen. 4. Die Russen müssen mindestens 200 000 Mann in die Dobrußa einrücken lassen. 5. Die Biederbandes müssen sich verpflichten, den direkten Verkehr zwischen Rumänien und Archangelst nach Reni herzustellen, die Munition auf der ganzen Linie unter englischer Aufsicht nach Rumänien gelangen könne. Eine englische Forderung verlangte sie deshalb, weil sie zu den russischen Forderungen hatten. Im letzten Augenblick aber wurden zum Eingreifen gezwungen worden durch die Forderung Briand, daß Sarraill sich von Saloniki nach Bulgarien zu bewegen, und durch die Forderung Rumäniens, die Karpaten anzugreifen. Infolgedessen verzichtete auf die Forderung der vorherigen Befehle von Sarraill. Er erklärte sich damit einverstanden, daß die Russen statt der vereinbarten 200 000 Mann nur vierzigtausend nach Rumänien schickten. Er nahm endlich Abstand von der Forderung, daß die Sarraillsche Armee auf 400 000 Mann erhöht werde.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 29. Sept. (Z.N.) In unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß Dr. v. Kahlmann als erster Kandidat in den Reichstagswahlen, falls in absehbarer Zeit eine Neuwahl kommen sollte, in diesem Falle würde der Kolonialstaatssekretär Dr. v. Kahlmann während des Krieges die Leitung der deutschen Gesandtschaft im Haag übernehmen.
Kopenhagen, 29. Sept. (Z.N.) Die Berliner Zeitungen aus Bergen: Als gutes Beispiel für die Art der Kriegsführung der Engländer gegen die Deutschen dient die Gefangennahme eines norwegischen Kapitäns, der nach England reiste, um die Führung eines dort norwegischen Dampfers zu übernehmen. Er wurde von den englischen Behörden verhindert, an Land zu kommen und mußte wieder heimreisen, nachdem ihm sogar verboten wurde, den norwegischen Konsul zu sprechen und alles was er mit einer Deutschen verheiratet ist.
Lagano, 29. Sept. Der „Secolo“ meldet aus Salern: Sturm und Regen an der ganzen Front haben Operationen der Ententearmee unterbrochen.

Cagesnachrichten.

Berlin, 29. Sept. Der Postkassner Kurt Strube, der seit 18 Jahren im Postdienst steht, wurde von der Postverwaltung wegen fortgesetzter Unterschlagung von Postgeldern zu 8 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Aberkennung der Lebensversicherung Renten auf 3 Jahre verurteilt. Der Staatsanwalt hatte nur 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Lokales.

Son Oktober. Der Oktober tritt morgen seine Arbeit an. Damit ist es mit der letzten Sommerzeit, die mit der Herbstschönheit endgültig vorbei. Der September hat zum Schlusse noch einige schöne Tage. Im Oktober ist auf solche Ueberfröhen jedoch kaum jemals zu rechnen. Wohl spendet auch er noch Sonnenstrahlen, es kann schließlich nicht immer regnen — aber die Tage des lebenspendenden Gestirns ermangelt der Oktober nicht. Was sich noch an Blumenpracht in den Gärten zeigt — Alster, Georginen und ein paar verspätete Rosen — das schaut an jedem Morgen mit gar zu nassen Füßen zum Himmel empor, krümmt seine letzten paar grünen Ähren vor Kälte zusammen, kriegt braune Flecken an und Kraut und Laub eines Morgens nach vorausgegangenem Nachtsturm liegend die Köpfe hängen. Auch die Bäume zeigen täglich kahl. Wohl ist es immer noch ein interessanter Anblick, in der kalten, dünnen Oktoberluft das unendlich feine und verzweigte Geäst zu sehen, das erst nach der Entlaubung sich in voller Pracht bemerkbar macht; aber für die entschuldene Natur ist dieser Anblick doch immerhin ein mehr interessanter Gesichts. — An Ernteeigenschaften beschränkt sich der Oktober noch außer etwas spätem Winterobst hauptsächlich auf den Wein und die Kartoffeln. Mit der Weinernte ist nach übereinstimmenden Nachrichten aus den weinbaulichen Gegenden unseres Vaterlandes in diesem Jahre nicht allzu blühend ausgefallen. Für unsere Winzer, die nur in besonders guten Jahren — wie f. Z. 1901 — auf einen grünen Zweig kommen, ist diese Tatsache gewiß bedauerlich, und niemand wird ihnen seine Enttäuschung verjagen. Dennoch werden auch sie als gute Ernter der Ueberzeugung nicht verschließen können: so, als wenn auf Kosten der Weinernte die Ernte der wichtigsten Nahrungsmittel mithruten wäre! Und wie wir hoffen, und der Oktober soll durch ein gutes Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung einen bleibenden Denkmahl setzen. Und allen Lesern zu: Noch ist es Zeit! Das Ende frönt das Werk! Wir haben zwei Jahre hindurch einsichtig genug, einzusehen, worauf es ankommt! Wollen wir uns jetzt vor der Welt bloßstellen? Wollen wir uns jetzt die letzten Tage des Lebens vergeuden?

Opferpende für die deutsche Marine. Sonntag, den 1. Oktober, werden infolge Anordnungen von maßgebender Stelle Primaner und Sekundaner der Gymnasien, mit Ausnahme des Herrn Bürgermeisters, in hiesiger Stadt die Sammlung der Opferpende für die deutsche Marine vornehmen. Die Einwohner Dillenburgs werden herzlich gebeten, die Sammlung nach bestem Vermögen zu unterstützen. Der

entscheidende Schlag gegen unseren erbittertesten und mächtigsten Feind, England, das uns mit allen, auch den vorzüglichsten, Mitteln bekämpft, muß schließlich in erster Linie durch die deutsche Flotte geführt werden. Ihre Kraft auf jede Weise zu stärken, ist der Zweck dieser Sammlung, die im ganzen Reich vorgenommen wird. Es ist zu hoffen, daß schon oft bewiesene Opferwilligkeit der gesamten Einwohnerschaft Dillenburgs sich auch jetzt wieder glänzend bewähren wird.

Die Michaeliserferien, auch Kartoffelferien genannt, nehmen am Montag ihren Anfang. Früher wünschten wir bei dieser Gelegenheit unserer Jugend Erholung und Zerstreuung. Diesmal rufen wir ihr zu: Helft alle nach besten Kräften, die Kartoffelernte baldigt unter Dach und Fach zu bringen. Auch eure junge Kraft kann und soll dem Vaterlande dienen! Das Bewußtsein, tatkräftig am Wohle der Heimat mitgeholfen zu haben, ist tausendmal schöner als zwei mit Spielen verbrachte Wochen! Ihr sollt's später im Frieden doppelt und dreifach nachholen dürfen!

Mit derohne Bezugschein. Es sind Klagen laut geworden, daß in einzelnen Geschäften die gleichen Waren zu verschiedenen Preisen angeboten werden und zwar so, daß sie entweder zu billigen Preisen gegen Bezugschein oder zu höheren Preisen ohne Bezugschein erhältlich sind. Dem Publikum wird sogar häufig zugeredet, die höheren Preise zu bezahlen, um die Unbequemlichkeit des Bezugscheines zu vermeiden. Derartige Mißbräuche sind in hohem Maße bedauerlich; sie vergrößern die Zahl der Gegner der sogenannten Freiliste überhaupt und führen zur gänzlichen Beseitigung der Freiliste. Die beteiligte Handelswelt hat also ein besonderes Interesse an der Abstellung solcher Mißbräuche. Die auf solche Weise Geschädigten haben aber das Recht, wegen Minderung des bezahlten unangemessenen Kaufpreises das bei der Handelskammer bestehende Schiedsgericht anzurufen und Strafanzeige zu erstatten.

Alte Zeit. Wie stelle ich meine Uhr am 30. Sept. auf die richtige Zeit? Alle Taschenuhren, Wanduhren ohne Schlagwerk werden einfach eine Stunde zurückgestellt. Bei Wand- und Standuhren mit Schlagwerk hält man den Pendel an und läßt ihn eine Stunde still stehen. Stand- und Wanduhren mit Schlagwerk oder Wecker, deren Zeiger man nicht zurückdrehen darf und deren Werk, weil ohne Pendel nicht stillgestellt werden kann, werden um 11 Stunden vorgestellt, um dann die richtige Zeit zu haben.

Beschäftigung und Versicherungspflicht während des Krieges. Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 28. September 1916 eine Verordnung über die Versicherungspflicht von Angestellten für Beschäftigungen während des Krieges erlassen. Nach der neuen Verordnung sind Personen, die eine an sich versicherungspflichtige Tätigkeit aller Wahrscheinlichkeit nach während des Krieges ausüben — eine solche vorher nicht ausübten und nachher vermutlich nicht mehr ausüben werden — nicht versicherungspflichtig nach dem Angestelltenversicherungsgesetz. Doch dürfen, wenn Beiträge zur Angestelltenversicherung für die Dauer der an sich versicherungspflichtigen Beschäftigung von solchen Personen tatsächlich entrichtet sind, die Leistungen der Angestelltenversicherung nicht deshalb abgelehnt werden, weil die Beiträge zu unrichtig entrichtet seien. Hierdurch soll einer nachträglichen Schädigung von Personen, die, ohne dazu genötigt zu sein, die verhältnismäßig hohen Beiträge zur Angestelltenversicherung entrichtet haben, vorgebeugt werden. Auch das Heilverfahren gehört zu solchen Leistungen der Angestelltenversicherung. Da die Frage, ob eine Person nach Kriegsende ihre versicherungspflichtige Tätigkeit voraussichtlich fortsetzen wird, nicht selten schwer zu beantworten ist, so macht die Verordnung, für eine Frist von einem Monat nach ihrem Inkrafttreten oder nach dem Beginn des Beschäftigungsverhältnisses, ihre Wirksamkeit von einer Erklärung des Angestellten gegenüber der Reichsversicherungsanstalt abhängig. Bereits früher getroffene rechtskräftige Entscheidungen, die im Gegensatz zu dieser Verordnung die Frage der Versicherungspflicht eines Angestellten bejaht haben, werden, auf freistehenden Antrag der Versicherten bei der in Betracht kommenden Stelle, aufgehoben. Die Verordnung soll auch zu Gunsten der vor ihrer Verkündung während des Krieges in ein Angestelltenverhältnis getretenen Personen Anwendung finden. Sie erhält deshalb rückwirkende Kraft bis zum Kriegsbeginn.

Eine dringende Sitzung der Stadtverordneten findet am Montag, 2. Oktober, nachmittags 6 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die 5. Kriegsanleihe.

Zeichnet Kriegsanleihe! „Von alten und angelegten Vermögen wurde durch Inanspruchnahme und Beleihung der Darlehnskasse nur wenig erst flüssig gemacht. Hier liegt noch eine starke Quelle neuer Mittel für die neue Anleihe, die es aufzuschließen gilt.“ Reichsbankpräsident Dr. Havenstein am 23. Sept. 1916.

Provinz und Nachbarchaft.

Allendorf, 29. Sept. Der Grenadier Gsch. Würz von hier erhielt für die Ueberbringung einer wichtigen Meldung an der Somme das Eisene Kreuz 2. Kl.

Biedenkopf, 29. Sept. Den ersten weiblichen Schlachtfeldgefallen hat jetzt unsere Stadt. Die Tochter des Metzgermeisters Louis Unkel hat ihre Lehrzeit im Handwerk ihres Vaters ordnungsgemäß bestanden und ist zur Gesellenprüfung zugelassen worden.

Eisenroth, 29. Sept. Herr Wilhelm Kassauer ist auf seinen Wunsch nach Dautphe veretzt.

Beidorf, 29. Sept. Am Mittwoch erschien bei einem hiesigen Ärzte ein Mann und klagte über heftige Leibesbeschwerden, verbunden mit Diarrhöe. Die Ursache war: er hatte Zwerchschmerz gegessen, das in einem verzinkten Kessel gekocht war. Nach dem Urteil eines Sachverständigen ruft die Zwerchschmerz Zinkoxyd hervor. Das Kraut wird dadurch eine lehmig aussehende, ungenießbare Masse, die oben erwähnte Krankheitserscheinungen herbeiführt. Eine kleine Probe genügt, um im Gaumen ein Brennen und einen unangenehmen Geschmack hervorzuufen, den man den ganzen Tag nicht los wird. Es sei darum vor den Zinkesseln gewarnt.

Siegen, 29. Sept. Heute vormittag 10 Uhr kam der D-376 von Hagen am Bahnsteig in Siegen nicht rechtzeitig zum Halten und fuhr auf den Prellbock auf. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Limburg, 29. Sept. Stadtpfarrer Domkapitular und Geistl. Rat Wilhelm Tripp ist gestern abend halb 11 Uhr nach etwa 10tägiger Krankheit verschieden. Der Verstorbene wäre am 9. Oktober 81 Jahre alt geworden.

Frankfurt, 29. Sept. Wie gemeldet wird, haben sich zwei der am vergangenen Montag aus dem Offiziersgefangenenlager Friedberg entwichenen englischen Offiziere nicht lange ihrer Freiheit erfreut. Der eine in deutscher Infanterie-Offiziers-Uniform und der andere in Zivilkleidung wurden durch die Umsicht eines Bahnwärters bei Kleinrodenburg (Kreis Hanau) bereits ergriffen. Der dritte in deutscher Infanterie-Offiziers-Uniform, der nicht deutsch spricht, wird bald das gleiche Schicksal wie seine Kameraden haben.

Unsere Tapferen.

Standhafte Verteidigung. Als die Franzosen Ende Juli 1915 die Stellung der 12. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 92 angriffen, stand der Wehrmann Haß aus Gesepe, Kreis Meppen, mit einer Gruppe in der vordersten Sappe. Trotz des fünfständigen schweren Artilleriefeuers, das den Graben und die Sappe bis zur Unkenntlichkeit zusammenschoss und mehrere Kameraden rechts und links von ihm teils verwundete, teils tötete, hielt Haß mit seinen Deuten vorne aus. Als dann die französischen Sturmtruppen vorgingen, stand Haß oben auf einer Schulterwehr, von wo er ein vorzügliches Schußfeld hatte, und feuerte unaufhörlich auf den anstürmenden Gegner. Er forderte dann Verstärkung an, die auch sofort eintraf und mit dieser hat er bis zum nächsten Morgen allen Angriffen standgehalten. Kein Franzose ist näher als 20 Meter herangekommen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, 1. Okt.: Wieder zeitweise etwas aufheiternd, streichweise noch Regen, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Der stellvertretende kommandierende General hat für den Bezirk des 18. Armee-korps die Beschlagnahme von Zwetschen und Pflaumen mit Gültigkeit vom 1. Oktober aufgehoben. Die Beschlagnahme der Äpfel bleibt bestehen.

Basel, 30. Sept. Zur Rede des Reichskanzlers sagt der Basler Anzeiger, der Gesamteindruck der Rede sei, daß der Kanzler nach wie vor sehr fest stehe und nicht den Eindruck eines Mannes mache, der demüthigt von der diplomatischen Krankheit befallen werde. Er scheine der inneren Opposition durchaus Herr. Das „Basler Anzeiger“ bemerkt u. a.: Die Rede des Kanzlers reißt sich den frühern würdig an. Es war wiederum eine Rede voll Wahrhaftigkeit, Sachlichkeit und erfüllt vom weltgeschichtlichen Ernst der Stunde. So spricht nur einer, der von der gerechten Sache, die er mit den in der Hand stehenden deutschen Armeen vertritt, im tiefsten Innern überzeugt ist. Die „Neuen Zürcher Anzeiger“ betonen, das Deutsche Reich dürfe auch jetzt wieder auf seinen Kanzler stolz sein. Er sei ein ganzer Mann, und die Rede sei ehrlich, aufrecht und mannhaft, in jedem Fall die Rede eines Starken und eines Weisen zugleich.

München, 30. Sept. (W.B.) Die Münchener Neuesten Nachrichten melden: Fliegerleutnant Mulzer, Ritter des Ordens Pour le mérite und des Max-Josef-Ordens, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz tödlich verunglückt.

Südburg, 30. Sept. Bei der Forderung einer Maschine verunglückte mittags im Vieh-Stollen des Vergarnes Obernrich der Maschinist tödlich. Ein Obersteiger, der sich mit mehreren Bergleuten in die Grube begab, um Rettungsarbeiten einzuleiten, wurde durch Kohlenoxydgas betäubt. Die sofort angeordneten Wiederbelebungsversuche blieben bei dem Obersteiger und drei Bergleuten erfolglos.

Kristiania, 30. Sept. (Z.N.) Ein norwegischer Augenzeuge des letzten Luftschiffangriffes auf London erzählt in „Vergens Annonce-Idende“: Die Beschließung habe nachts halb 12 Uhr begonnen und bis gegen 2 Uhr angehalten, als plötzlich die ganze Stadt hell erleuchtet worden sei und man den Rumpf eines großen Zeppelins habe absteigen sehen. Er habe am Sonntag früh sich die angerichtete Beherung angesehen, die viel größer sei, als die Engländer wahr haben wollen. Ganze Häuserstraßen seien zerstört, sicher 100 Gebäude oder mehr vernichtet. Auch die Angaben, daß nur 30 Tote und etwa 350 Verwundete zu verzeichnen seien, ist sicher viel zu niedrig, da die zusammengeführten Häuser sämtlich stark bewohnt gewesen wären und gegen 80 Bomben in den dichtbewohnten Stadtvierteln abgeworfen worden seien. Den Gesamtschaden müsse man, niedrig berechnet, mit 2 Millionen Pfund veranschlagen.

Russischer Bericht vom 28. Sept. nachmittags. Westfront: Ein Versuch vorgeschobener Abteilungen des Feindes, sich unseren Gräben westlich von Riga zu nähern, wurde durch unser Feuer abgewiesen. Am Abend des 27. Sept. ergriffen kleine feindliche Abteilungen, nachdem sie in der Gegend südwestlich der Stadt Pinsk eine bedeutende Menge Granaten abgefeuert hatten, die Offensive. Sie wurden sogleich durch das Feuer unserer vorgeschobenen Abteilungen abgewiesen. In der Gegend von Bubnow-Zwintsch-Karniza erneuerten sich die Kämpfe. Der Feind zeigte einen erbitterten Widerstand entgegen und führte wiederholt Gegenangriffe aus, um unser Vorrücken zu verhindern. In der Ostsee führten am 28. Sept. unsere vom Schiffleutnant Gorkowinle kommandierten Seeflugzeuge einen erfolgreichen Raid auf die Flugzeugstation des Angerkes aus und warfen dort Bomben ab. Unsere Apparate wurden von feindlichen Batterien bombardiert und bestanden einen Kampf gegen 20 feindliche Flugzeuge. Im Laufe dieses ungleichen Kampfes kam leider der tapfere Leutnant Gorkowinle ums Leben. Sein Apparat wurde zerstört.

Genf, 30. Sept. (Z.N.) In Kanea wurde, wie gemeldet, die provisorische Regierung Benizelos' ausgerufen. Die neue Regierung setzt sich nach einer Athener Meldung des „Journal“ wie folgt zusammen: Benizelos, Ministerpräsident; Kypoulis, Minister des Innern; General Tangelis, Kriegsminister; Miska Populos, Volkswirtschaft; Diomodes, Finanzminister. Die Genannten gehörten sämtlich dem früheren benizelistischen Kabinett an.

London, 30. Sept. (W.B.) Wie „Daily Telegraph“ aus Saloniki meldet, wird die provisorische Regierung auf Kreta das unumschränkte Recht haben, die Streitkräfte des Landes zu organisieren und sich den Entente-Truppen anzuschließen. Benizelos dankte der Versammlung und sagte: „Wir wünschen, daß die Nation selbst jetzt auf den Wunsch des Volkes eingehe, damit die Nation einig in den Kampf ziehe. Sollte dieser Wunsch unerfüllt bleiben, geloben wir unsere ganze Energie daranzusetzen, euren Auftrag auszuführen.“ Die Nennung des Namens Konstantin wurde mit Stillschweigen aufgenommen. Niemand glaubt, daß der König den gewünschten Wunsch erfüllen werde. Nach der Versammlung hielt die neue Regierung einen Empfang im Gouvernements-

gebäude ab, wobei die Konfiskation des vier Großmächte des Entente anwesend waren.

Addis Abeba, 30. Sept. Meldung der Agencia Stefan. An einer feierlichen Versammlung, die im Kaiserlichen Palast in Gegenwart aller in der Hauptstadt anwesenden abessinischen Großen abgehalten wurde, entband Metropolit Abuna Mathias das Volk und die Großen ihres Treueides gegen Sidj Zeassu, der seines Rechtes auf die Krone verlustig erklärt wurde. Zu seinem Nachfolger wurde Nigera Zeoditu, eine Tochter Menelik's, bestimmt. Tassari Makonnen wurde zum Thronerben ausgerufen. Die Häupter der äthiopischen Regierung werden ihre feierliche Befähigung erhalten. Es herrscht Ruhe in der Hauptstadt. Es ist nicht bekannt, welche Haltung Ras Mikael, der Vater Sidj Zeassus, einnehmen wird. Er befindet sich gegenwärtig in Harar.

H. d. Textteil verantw.: Schriftleiter A. Sattler, Dillenburg.

Obst-Versteigerung.

Dienstag, den 3. Oktober 1916. Mittags 1 Uhr anfangend soll das hiesige Gemeindeobst an Ort und Stelle versteigert werden.

Ranzenbach, den 28. September 1916.

Der Bürgermeister:
Gail.

2626

Montag, den 2. Oktober vormittags 10 Uhr:

Vieh-Versteigerung

der verstorbenen Witwe H. Hof zu Flammersbach.

1 frischmelkende Kuh, 1 trüchtige Kuh (Märzkalbend), und 1 Schwein. Anschließend 3 Parzellen Kartoffeln, 50—60 Ruthen, alles gegen baar. **Ferdinand Hardt, Vormund.**

Gegen Erlaubnischein pressen wir jedem Ueberbringer bis 30

Raps-, Sonnenblumen- und Mohn-
samen oder bis **Bucheckern.** Del kann sofort mit-
25 Rilo genommen werden.

2627)

Gelfabrik Dohheim.

Prima Calc. Carbid

in allen Körnungen, 100 u. 50 kg Trommel.

Carbid-, Hänge-, Steh- u. Küchenlampen
empfiehlt **2348**

Carl Gaerthe, Wetzlar.

*Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und
Schülerinnen.
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.*

Mittelschweres, frommes Arbeitspferd

zu verkaufen. Näheres Ge-
schäftsstelle. (2614)

Ein fleißiger, williger,
nüchtern

Arbeiter

auf sofort gesucht.
**Städt. Licht- u. Wasserwerke,
Dillenburg.**

Kirchl. Nachr. Dillenburg.

Evangel. Kirchengemeinde.

Sonnt., 1. Oktober.

Erntedankfest.

Am. 9^u. Uhr: Pfr. Conrad.

Beichte u. hlg. Abendmahl.

3. Quartalkollekte für die Armen

auch in den Kapellen.

11^u. Uhr: Kindergottesdienst.

Am. 5^u. Uhr: Pfr. Brandenburg.

Am. 1^u. Uhr: Pred. u. Christenl.

in Weibach. Pfr. Fremdt.

Am. 2^u. Uhr: Predigt in Donsbach.

Pfr. Brandenburg.

Am. 1^u. Uhr: Segn. Pfr. Conrad.

Tausen und Trauungen:

Pfarrer Conrad.

Ab. 8^u. Uhr: Berf. i. Vereins.

Dienstag 8^u. Uhr: Jungfrauenver.

Wittwoch 8^u. Uhr: Jünglingsv.

Donnerst. 9^u. Uhr: Kriegsd. Rf.

Pfr. Conrad.

Freitag ab. 8^u. Uhr: Pred. z. Rindberg.

Freit. 9^u. Uhr: abd. Gebetsstunde.

Katholische Kirchengemeinde.

An Sonn- und Feiertagen:

7^u. Uhr: Frühmesse. 9^u. Uhr: Hoch-

amt mit Predigt. 2^u. Uhr: Andacht

oder Christenlehre.

An Werktag: 7^u. Uhr: Hl. Messe.

Sonntag, abds. 8^u. Uhr: Kriegsdienst-

andacht. Beichtgelegenheit: Sonnt-

tag von 5 Uhr an. Kommunio-

nstellung in jed. hl. Messe.

Methodisten-Gemeinde.

Sonnt. von 9^u. Uhr: Pr. Fugoll.

11 Uhr: Sonntagsschule.

Abds. 8^u. Uhr: Pred. Fugoll.

Wittwoch abds. 8^u. Uhr: Gebets-

stunde.

Am. 10 Uhr: Pfr. Heiters.

Gesang des Kirchenchors.

Beichte u. hlg. Abendmahl.

Kollekte für den Herborner Er-

ziehungsverein.

7^u. Uhr: Gaiger, Pfr. Cuny.

Dienst. abds. 9^u. Uhr: Jünglingsver.

Wittwo. ab. 8^u. Uhr: Jungfrauenver.

Herborn.

Am. 10 Uhr: Pfr. Conrad.

1^u. Uhr: And. 2^u. Uhr: Einweih-

ung des neuen Friedhofes.

Versammlung in der Kirche.

Anschließend 3 Uhr: Zug nach

dem neuen Friedhof und Feier

dafelbst. Mitwirk. d. Kirchenchors.

8^u. Uhr: Versamm. i. ev. Vereins.

Rindorf: 5^u. Uhr: Pfr. Conrad.

Burg: 11^u. Uhr: Kindergottesdienst.

1^u. Uhr: Pfarrer Conrad.

Hörbach 1^u. Uhr: Pfr. Weber.

Kauf. u. Trau. Pfr. Conrad.

Wittwoch ab. 8^u. Uhr: Jungfrauenver.

Donnerst. ab. 9^u. Uhr: Kriegsdienst.

in der Aula.

Komplette Betten

sehr preiswürdig!

Eigene Fabrikation
im Hause.

Ohne Bezugsschein
känflich!

Bett n. 59⁸⁰

Eisenbettstelle mit Spiral-
boden
Auflegematratze
Oberbett
Kopfstützen

Bett n. 76⁹⁰

Holzbettstelle, nussbaum
einteilige Dreimatrake
mit Seegrassfüllung
Oberbett mit Federfüllung
Kopfstützen

Bett n. 101²⁰

Holzbettstelle
Spiralfedermatratze
Auflegematratze
Oberbett mit Federfüllung
Kopfstützen mit Federfüllung

Bett n. 102⁰⁰

1 Holzbettstelle
1 Spiralfedermatratze
1 Keilfüß
1 Auflegematratze
1 Federunterbett
2 Federkopfstützen

Bett n. 141⁰⁰

1 Holzbettstelle
1 Spiralfedermatratze
1 Auflegematratze in Keil
1 Federunterbett
1 Federoberbett
2 Federkopfstützen

Bett n. 149⁰⁰

1 Holzbettstelle, geschweißt
1 dreiteilige Sprung-
federmatratze
1 Federunterbett
1 Oberbett mit H.-baunen-
füllung
2 Federkopfstützen

Bett n. 186⁶⁵

1 Holzbettstelle mit er-
höhtem Haupt
1 Spiralfedermatratze
1 Schonerbede
1 Wollmatratze mit Keil
1 Oberbett mit vorzüg-
lichen H.-baunen gefüllt
2 Federkopfstützen

Bett n. 242⁸⁵

1 moderne Holzbettstelle
1 Spiralfedermatratze
1 dreiteil. Kapotmatratze
mit Keil
1 Schonerbede
1 Oberbett mit prima
Daunenfüllung
2 Kopfstützen in H.-baunen-
füllung

Große Auswahl

in
Holzbetten Metall-
betten Kinderbetten
Wollmatratzen
Kapotmatratzen
Rohhaarmatratzen
Seegrassmatratzen
Deckbetten und
Kissen

Gratis Lieferung auch
nach auswärtig,
jedes Bettenteil ist einzeln
verfügbar.

A. Holterhoff Söhne
Siegen.

Marburgerstraße 11—13.

Großer Obstmarkt zu Dillenburg

am Donnerstag, den 5. Oktober.

Der Vorstand d. Kreis-Obst- u. Gartenbauvereins.

Achtung.

Mache hiermit bekannt, daß ich in Burbach, Kreis
Siegen eine **Gerste-Schälerei** eingerichtet habe, jeder, der
im Besitze von Gerste ist, kann dieselbe hier zu Graupen,
Größe und Flocken zubereiten lassen. 2610

G. Schmidtke, Burbach Westf.

Herbst-Neuheiten Damen- und Mädchen-Kleidung

Einen grossen Teil dieser preiswerten Konfektion kann

ich ohne Bezugsschein verkaufen.

Auswahl über 1000 Stück

Verkauf im grossen Konfektionssaal.

Jacken-Kleider in schwarz, blau, grün, braun
150, 120, 85, 60, 45, 42, 35 M.

Winter - Mäntel aus farbigen und schwarzen Stoffen, mit
lange Formen
68, 50, 42, 35, 28, 22 M.

Sammet - Mäntel lange und kürzere Formen aus prima
Qualitäten
120, 85, 60, 45, 38 M.

Regen - Mäntel aus imprägnierten Stoffen in Baumwolle,
Wolle, Seide
60, 45, 38, 32, 28, 25 M.

Kinder - Mäntel aus Wolle, Sammet, Astrachan, modern
flotte Formen
35, 28, 22, 16, 14, 12, 9, 50 M.

Blusen u. Röcke reizende Neuheiten, Wolle, Sammet, Seide
45, 38, 32, 25, 18, 15, 12, 9,
6, 4, 50, 3 M.

Herren- und Knaben-Kleidung

fertige Kleidung, aus guten Friedensstoffen hergestellt,

bieten bei billigen Preisen eine Gewähr für besondere Güte

Meine Auswahl ist grösser als in Friedenszeiten.

Herren-Ueberzieher **Ulster und Mäntel**

Herren-Anzüge **Knaben-Anzüge**

Knaben-Mäntel **Regen-Mäntel**

Gummi-Mäntel **Loden-Anzüge**

Herren-Hosen, Bauch und schlanke Größen.

Kaufhaus König.

Heute Nacht verschied sanft nach kurzem schweren Leiden
unsere herzensgute, treu fürsorgende Mutter und Grossmutter

Frau Margarethe Freese Ww.

geb. Siedenburg.

Die trauernden Töchter und Enkelkinder:

Amanda Lohmann geb. Freese

Grete Freese z. Zt. Dillenburg

Werner und Liselotte Lohmann.

Dillenburg, den 29. September 1916.

Eine kurze Trauerfeier findet Sonntag um 5 Uhr
im Hause statt, daran anschliessend die Beerdigung.

Treu bis in den Tod.

Ganz plötzlich und unerwartet er-
hielten wir die traurige Nachricht, daß unser
vielgeliebter Sohn und Bruder, der

Obergesfreite Erik Welsch,

Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 3, 2. Batt.

am 22. September im blühenden Alter von
25 Jahren infolge eines Granatschusses den
Heldentod gestorben ist.

Elberhausen, den 29. Sept. 1916.

Die trauernde Familie Wilsch. Welsch.

Viel zu früh bist Du geschieden,
und umsonst war unser Flehn.
Nun ruhe sanft, Du lieber guter
braver Sohn, geliebter Bruder,
wir konnten Dich nicht herben seh'n
und nicht an Deinem Grabe stehn.

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abschlüsse. Offertenzeichen ab. Anst. durch die Exp. 25 A.

Samstag, den 30. September 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Musterung der Wehrpflichtigen.

Nach das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps ist die Musterung der sämtlichen gebienten und ungebienten Mannschaften (einschließlich der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten), die in der Zeit vom 2. August 1894 bis einschließlich des Jahres 1898 geboren und nicht die Entscheidung „kriegsverwendungsfähig“ erhalten haben oder nach dem 22. 9. 1915 „D. U.“ geworden sind, angeordnet worden. Von den Mannschaften des Landsturms, die früher als „dauernd untauglich“ 2. Aufgebots, die früher als „dauernd untauglich“ 3. Aufgebots waren, brauchen sich nur diejenigen zu stellen, die in der Zeit vom 8. September 1870 bis einschließlich des Jahres 1875 geboren sind.

Die Mannschaften, die sich also zu stellen:

1. Angehöriger Landsturm (auch solche Landsturm-Mannschaften, die während des Krieges eingestuft waren) und Militärfähige: Alle, die in der Zeit vom 2. 8. 1869 bis 31. 12. 1898 geboren sind und noch nicht gemustert sind, einschließlich der früheren D.-U.-Mannschaften, die in der Zeit vom 8. 9. 1870 bis 31. 12. 1875 geboren sind.

2. Die schon Gemusterten, welche die Entscheidung:

„garnisonverwendungsfähig“ (garnisondienstfähig), „arbeitsverwendungsfähig“ (A. o. B. U.), „zeitig kriegsunbrauchbar“ (zeitig unfähig) oder „zurück“ (1 Jahr zurück) haben.

3. Nicht zu stellen brauchen sich:

a) Diejenigen, die bereits gemustert sind und die Entscheidung „kriegsverwendungsfähig“ oder „felddienstfähig“ haben.

b) Diejenigen, die die Entscheidung „dauernd kriegsunbrauchbar“ (D. U. a.) oder „dauernd untauglich“ (D. U. b.) nach dem 22. 9. 1915 erhalten haben.

Bediente Mannschaften: (das sind solche, die im Heere mindestens 1 Jahr gedient haben) und Ersatzreserve. Diese werden mittels Gefestigungsbefehl herbeigeführt und haben sich an den dabei genannten Tagen zu stellen.

Die Musterung findet in nachstehender Reihenfolge im

Musterungslokal — Gastwirtschaft W. Thier, Dillenburg

Am Dienstag, den 3. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung der in den Jahren 1894 bis einschl. 1898

geborenen Militär- und Wehrpflichtigen aus den Gemeinden:

Waldorf, Bergebersbach, Dillbrecht, Dillenburg und

Waldhof.

Am Mittwoch, den 4. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung der in den Jahren 1894 bis einschl. 1898

geborenen Militär- und Wehrpflichtigen aus den Gemeinden:

Waldhof, Eibelsbach, Eiershausen, Fellerdilln, Flamm-

bach, Frohnhausen, Haiger, Haigerseelbach, Hirzenhain,

Langenbach und Mandeln.

Am Donnerstag, den 5. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung der in den Jahren 1894 bis einschl. 1898

geborenen Militär- und Wehrpflichtigen aus den Gemeinden:

Waldhof, Ranzbach, Niederroßbach, Niedersfeld,

Waldhof, Obersfeld, Oßdilln, Mittershausen, Roden-

bach, Seeshelden, Steinbach, Steinbrücken und Weidenbach.

Am Freitag, den 6. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung der in den Jahren 1894 bis einschl. 1898

geborenen Militär- und Wehrpflichtigen aus den Gemeinden:

Waldhof, Wissenbach, Amdorf, Arborn, Ballers-

bach, Weidenbach, Wieden, Weidenbach, Wurg, Wriedorf und

Wriedorf.

Am Samstag, den 7. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung der in den Jahren 1894 bis einschl. 1898

geborenen Militär- und Wehrpflichtigen aus den Gemeinden:

Erdbach, Felsbach, Guntersdorf, Guntersdorf, Guntersdorf,

Helligenborn, Heisterberg, Herborn und Herbornseelbach.

Am Montag, den 9. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung der in den Jahren 1894 bis einschl. 1898

geborenen Militär- und Wehrpflichtigen aus den Gemeinden:

Hirschberg, Hirschbach, Hohenroth, Mademühlen, Neden-

bach, Nedenbach, Mündchenhausen, Nenderoth, Oberndorf,

Obersberg, Offenbach, Rabenscheid, Rodenberg, Rodenroth,

Roth, Schönbach, Sellhofen, Sinn, Tringstein, Udersdorf,

Ueberthal, Waldbach und Wallenfels.

Am Dienstag, den 10. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung des ungebienten Landsturms 1. Aufgebots

(bisher garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig

oder zeitig unfähig) geboren in den Jahren 1894

bis 1898.

Am Mittwoch, den 11. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung des ungebienten Landsturms 1. Aufgebots

(bisher garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig

oder zeitig unfähig) geboren in den Jahren 1897

bis 1898.

Am Donnerstag, den 12. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung des ungebienten Landsturms 1. Aufgebots

(bisher garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig

oder zeitig unfähig) geboren in den Jahren 1892

bis 1897.

Am Freitag, den 13. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung des ungebienten Landsturms 1. Aufgebots

(bisher garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig

oder zeitig unfähig) geboren in den Jahren 1878

bis 1876.

Am Samstag, den 14. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung des ungebienten Landsturms 2. Aufgebots

(früher „D. U.“) geboren in den Jahren 1875 bis einschl.

1872.

Am Montag, den 16. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung des ungebienten Landsturms 2. Aufgebots

(früher „D. U.“) geboren in den Jahren 1871 bis einschl.

8. September 1870, und

des ungebienten Landsturms 2. Aufgebots (bisher garni-

sonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig oder zeitig

unfähig) geboren 1875 bis einschl. 1873.

Am Dienstag, den 17. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung des ungebienten Landsturms 2. Aufgebots

(bisher garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig

oder zeitig unfähig) geboren 1872 bis 2. 8. 1869.

Vom Mittwoch, den 18. Oktober bis einschl. Montag,

den 23. Oktober d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr

Musterung der gedienten Mannschaften und Er-

satzreserve gemäß besonderer Gefestigungsbefehle.

Am Freitag, den 20. Oktober d. Js., vormittags

7 1/2 Uhr

Musterung des gedienten „D. U.“ der Jahrgänge 1875

bis einschl. 8. September 1870.

Jeder Gefestigungspflichtige hat seine Militärpapiere, die

Mitglieder der Jugendkompagnien auch die Gefestigung

über die Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung

mitzubringen. Die Gefestigungen sind beim Erscheinen im

Musterungslokal der Gefestigungskommission zwecks Eintrag eines

Vermerks in die Listen vorzuzeigen. Diejenigen Mitglieder

der Jugendkompagnien, die bei der Musterung die bezeich-

nete Gefestigung über regelmäßige und erfolgreiche Teil-

nahme an den Übungen vorzeigen können, dürfen Wünsche

über Einstellung in einem Truppenteil derjenigen Waffe

äußern, für die sie ausgehoben sind. Das Erscheinen im Musterungstermin hat in sauberem Zustand zu geschehen. Der Genuß von alkoholhaltigen Getränken vor der Musterung ist streng verboten. Gefestigungspflichtige, welche der Aufforderung, sich zur Musterung zu stellen, keine Folge leisten, werden nach den Kriegsgesetzen bestraft. Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Musterungsgeschäftes, sowie Entfernung ohne Erlaubnis von dem angewiesenen Sammelplatz wird ebenfalls mit Strafe geahndet. Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehendes Ortsüblich bekannt zu machen und für das rechtzeitige Erscheinen der Gefestigungspflichtigen zu sorgen. Das persönliche Erscheinen der Herren Bürgermeister im Musterungstermin ist nicht erforderlich.

Weglar/Dillenburg, den 29. September 1916.

Die Königl. Ersatz-Kommission.

Aufkauf von Butter und Eiern.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, umgehend anzuzeigen, welche Personen für den Aufkauf von Butter und Eiern innerhalb des Dillkreises bereit und geeignet sind und für die Ausstellung einer Ausweis-karte gemäß § 16 der Butterverordnung und gemäß § 5 der Eierverordnung des Bundesrats in Betracht kommen.

Dillenburg, den 29. September 1916.

Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Beschaffung von Oelen aus bisher nicht benutzten Quellen.

Vom Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette wird uns mitgeteilt: Welch großes Interesse aus allen Kreisen der Bevölkerung Deutschlands den Bestrebungen des Kriegsausschusses auf Beschaffung von Oelen und Fetten aus bisher nicht benutzten Quellen entgegengebracht wird, beweist die kürzlich stattgefundene 8. Sitzung des Wissenschaftlichen Ausschusses, in der nicht weniger als 31 verschiedene Vorschläge dieser Art zur Behandlung standen. Den Hauptteil darin nahmen die Anregungen ein, aus Pflanzen aller Art genießbare Fette zu gewinnen. Weiter haben sich die meisten Vorschläge, die durch die Mitglieder der Wissenschaftlichen Kommission auf ihre Durchführbarkeit hin untersucht worden waren, als unannehmbar erwiesen, und fast immer war in den dem Kriegsausschuß gemachten Angaben über den angeblichen Fettgehalt dieser Pflanzen die ätherlösliche Substanz, die in vielen Fällen wachstümlich ist, mit reinem Fett verwechselt worden, so beispielsweise bei dem Vorschlag, aus dem Laub der Bäume Oel zu gewinnen. In vielen anderen Fällen mußte die Anregung abgelehnt werden, weil es nicht möglich erschien, hinreichend große Mengen der Pflanzensamen zu beschaffen, um eine nennenswerte Ausbeute von Oel zu erzielen. Diese Erwägung war maßgebend bei den Anregungen der Oelgewinnung aus Gossypium- und Alazienensamen, sowie aus Grünkohlensamen und Distelsamen. Die Unkrautsamen spielten überhaupt eine große Rolle. So war vorgeschlagen worden, den Samen des Wegerichs, des Klappertopfes, der Distel, des Klettenkopfs und anderer Unkräuter gesondert zu sammeln und zu verwerten. Es war ganz übersehen worden, daß die Ernte der Unkrautsamen auf ungeheure Schwierigkeiten stößt, und daß es bei manchen dieser Unkrautarten, die in den Getreidefeldern wachsen und vor dem Schnitt des Getreides reifen, direkt ein Ding der Unmöglichkeit ist, ohne Beschädigung der Kornfelder die Unkrautsamen zu sammeln. Die Anregung erschien aber in ihrer Gesamtheit doch so bedeutungsvoll, daß nunmehr versucht werden wird, die Unkrautsamen zu erfassen, die beim Dreschen des Getreides ausgetrennt werden. In früheren Zeiten wurden diese Samen einfach der Aeste zugeführt. Da durch die höheren Ausmahlungsziffern die Landwirte an sich schon über einen geringeren Prozentsatz an Aeste verfügen, war es notwendig, mit den Landwirtschaftlichen Ministerien dieserhalb in Verbindung zu treten.

Der Feind lauert gespannt

auf das Ergebnis der Kriegsanleihe, denn seine letzte Hoffnung ist, uns wenigstens wirtschaftlich niederzuringen. Doch diese Hoffnung muß ebenfalls zuschanden werden. Drum Sorge jeder nach seinen Kräften für einen vollen Erfolg der Kriegsanleihe — auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an. Zeigt der Welt, daß wir nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich nach wie vor auf festen Füßen stehen!

Seider mußte in diesem Jahre davon Abstand genommen werden, die im vorigen Jahre propagierte Sammlung von Lindenblättern fortzusetzen. Die Erfahrungen des vorigen Jahres hatten nämlich gezeigt, daß die vom Kriegsaus- schuß übernommenen Lindenblätter entgegen den Mitteilun- gen der Literatur nicht etwa 57 Prozent Delgehalt auf- wiesen, sondern daß bei der Verarbeitung sich ein Del- gehalt von nur circa 2,5 Prozent ergab. So wurden aus 10 200 Kilogramm Lindenblättern lediglich 256 Kilogramm Del gewonnen, das dem Kriegsaussschuß bei dem für die Lindenblätter bezahlten Preis von 1,40 Mk. mit 68 Mk. pro Kilo einstand.

Mehr Erfolg versprechen die Bemühungen des Kriegs- ausschusses, aus den Korkkanten ein zu Speiseölen ge- eignetes Del zu erzielen. Wegen des in den Korkkanten enthaltenen Ölfestes war im vorigen Jahre davon abgesehen worden, die Korkkanten zur Delbereitung heranzuziehen, zumal man der Ansicht war, daß die Korkkanten auf dem indirekten Wege des Veräufers unserer Del- und Fett- bilanz zusetzen könnten. Die im Anfang dieses Jahres vorgenommenen Versuche haben jedoch ein Ver- fahren der Delgewinnung aus Korkkanten ergeben, das ein von giftigen Bestandteilen freies Del liefert, das zur Speise- fettfabrikation ohne Bedenken zu verwenden ist. Es ist kein Zweifel, daß dieser Weg der direkten Gewinnung von Ölen und Fetten dem vorhergegangenen indirekten Wege vor- zuziehen ist. Zurzeit schweben Verhandlungen, inwiefern die Korkkanten zur Delbereitung herangezogen werden kann, ohne den Randkanten ein von sehr gebrauchtes Futtermit- tel für das Vieh zu entziehen.

Auch die Walnüsse wollte man in diesem Jahre zur Delgewinnung heranziehen. Im Laufe des Frühjahres ge- langte man zu einem Verfahren, das bei der Verarbeitung trockener Walnüsse einen Delgehalt von 10 Prozent er- gibt. In Deutschland gibt es heute über 1 1/2 Millionen tragfähiger Walnussbäume, die eine Ernte von etwa 46 Mil- lionen Kilo in guten Jahren bringen können. Eine 10- prozentige Ausbeute dieser Ernte würden uns über 4000 Tonnen feinstes Speisefett bringen, eine Menge, die unser wirtschaftliches Durchhalten in der Ernährungsbilanz zwei- fellosermaßen fördern würde. Dennoch soll von einer Beschlagnahme der Walnüsse abgesehen und nur versucht werden, freihändig größere Mengen aufzukaufen, damit nicht die Möglichkeit des Genusses dieser beliebten Früchte genommen wird. Die aus dem Auslande hereinkommenden Walnüsse und Nusskerne sind durch Bundesratsverordnung für den Kriegsaussschuß monopolisiert worden.

Aus dem vielfarbigen Strauß von Anregungen, die dem Kriegsaussschuß im Laufe von nur wenigen Wochen ausgegangen waren, waren leider nur wenige zu benutzen. Wo immer ein Erfolg auch in weiter Ferne sich zeigt, wird der Kriegsaussschuß bemüht sein, die Verwirklichung mit allen Kräften durchzuführen. Die Sache der Bevölkerung ist es dann, die Bemühungen des Kriegsaussschusses nach Möglichkeit zu unterstützen, um einen durchgreifenden Er- folg zu erzielen.

Im Kristiania-Fjord.

Detektivroman von Max Grib.

Nachdruck verboten.

(27. Fortsetzung.)

Paul sah sich indes mehr für die Wohnstube zu interessieren. Mit scharfem, jugendlichem Blick ging er ruhig herum, als wollte er sich alles einprägen, was er vor sich sah. Er wühlte in Kleibern und Wädhern, sah sorgfönd überall umher, um etwas Neues zu entdecken; das alles, ohne ein einziges Wort zu äußern. Als Gran nach einer Stunde durch das Haus wieder in die Wohnstube trat, sah er,

wie der Detektiv etwas zu sich steckte, das er augenscheinlich in dem Geldbeutel gefunden hatte. Es mußte etwas besonders Interessantes sein, so viel konnte man von Pauls Gesicht ablesen, aber das unheimliche Schimmern in den kalten grauen Augen besagte auch, daß es nichts Nützen würde danach jetzt zu fragen.

"Sehen Sie einmal her!" rief einer der Polizeibeamten und hielt Paul ein langes Haar hin, das er auf dem Behn- stuhlrand gefunden hatte. Der Hüter des Gesetzes blickte interessiert den Detektiv an, denn er war froh, dem be- trümpelnden Fremdling beweisen zu können, daß er ebenfalls Verständnis für scheinbar so bedeutungslose Funde hatte, die ja so oft zur Verhaftung der geriebensten Verbrecher führen; und errödete vor Stolz, als der Detektiv mit unge- wöhnlichem Eifer das Haar an sich nahm und mit seinem Vergrößerungsglas zu untersuchen begann.

"Eine prächtige Farbe!" schmunzelte er vergnügt. "Sehen Sie nur, Mr. Gran, diesen rötlichen Glanz würde jede Dame gern in ihrem Haar schmücken lassen." "Die norwegischen Damen faum!" bemerkte der Detektiv trocken, nachdem er das Haar eine Weile betrachtet hatte. "Kann schon sein, die englischen Damen jedoch sicher!" Der Detektiv kniff das eine Auge zu und lächelte so ver- schmitzt, daß Gran überzeugt war, der zugeknöpfte Detektiv habe etwas gefunden, was ihn auf eine sichere Spur brächte. "Nun, das muß ich sagen, unsere Sammlung fängt an, reichhaltig zu werden!" rief Paul aus, als Brink ihm einen Handschuh übergab. "Wo haben Sie den denn gefunden, Mr. Brink?"

"Draußen, gerade auf dem Weg!" Der Detektiv betrachtete den Handschuh genau: "Ein nied- licher kleiner Handschuh, Nr. 5 1/2. Der gehört wohl einer sehr kleinen Damehand an, Mr. Gran."

"Scheinbar, übrigens habe ich hinsichtlich von Damen- händchen keinerlei Erfahrung," antwortete der Detektiv lächelnd. "Mr. Brink ist jedoch Spezialist auf diesem Gebiete — er hat längere Zeit ein Paar solch kleine Patschhändchen eifrig studiert. Die Dame hatte übrigens rotes Haar und war englischer Herkunft." Er warf seinem Freund einen schelmischen Blick zu.

Brink machte ein wütendes Gesicht und wurde auch nicht freundlicher, als Paul sagte: "Wollen Sie so gütig sein und mir mitteilen, wo Sie die Dame getroffen haben und wie sie aussieht?"

"Ich verstehe nicht, wozu das dienen könnte. Sie glauben doch nicht —?"

"Ich glaube immer etwas!" unterbrach ihn der Detektiv bestimmt. "In meinem Berufe arbeiten wir nur mit be- gründeten Vermutungen und sicheren Gewissheiten, mein Herr."

"Nun gut, ich habe sie in Kristiania auf der Straße ge- troffen — und —"

"Hauptächlich im Hotel Bummel, Mr. Paul!" half Gran mit einem Wächeln nach. "Brink speiste dort eine Woche lang jeden Tag zu Mittag, nur um sie betrachten zu können."

Der kalte, harte Blick des Detektivs brachte Gran zum Schwelgen und gab Brink eine gewisse Genugtuung. "Trotzdem, Mr. Paul, im Hotel Bummel. Ob sie dort noch wohnt, weiß ich nicht sicher, es ist jedoch wahrscheinlich."

"Wie sieht sie denn aus?"

Brink bedachte sich eine Weile und blickte dabei Gran verstohlen an, aber da es schien, daß er von dieser Seite keine weiteren Redereien zu befürchten hatte, antwortete er: "Nun — sie ist von schlanker Gestalt, hat rötliches Haar und — ungewöhnlich kleine Hände, eine hübsche Figur und ist im Ganzen genommen das, was man eine sehr elegante Dame nennt."

"Könnten Sie mir das Gesicht nicht etwas näher be- schreiben, die Augen, Zähne und so weiter?" bei der Detektiv, als Brink schwieg.

"Die Augen sind — hm — braun, soviel ich mich er- innere, sie hat weiße schöne Zähne, eine leichtgebogene Nase — nein, mehr weiß ich wahrscheinlich nicht über sie auszusagen. Uebrigens — die Ohren sind vielleicht etwas zu groß für ein so kleines Gesicht."

"Ein vertieftes hübsches Gesicht!" bemerkte der Detektiv mit einem Wächeln, das die verschiedensten Gefühle auszu- drücken schien. "Sie ist wohl nicht über Mittelgröße, wenn ich richtig urteile?" fuhr er fort.

"Nein, eher darunter!"

"Wie alt, glauben Sie?"

"O, sie wird wohl meiner Schätzung nach um die Vier- undzwanzig herum sein."

"Wissen Sie, wie sie heißt?"

"Miß Kitney," antwortete Brink und errödete leicht. Der Detektiv erhob sich. "Ich will nur hoffen, daß Brink, daß Sie mir dieses Examen nicht gar zu übel an- legen. Ich habe es gewiß zu weit getrieben, aber solange ich erst einmal an zu fragen, so kennt meine Wissbegierde keine Grenzen." (Vergessen Sie nicht, Kriegsaussschuß zu zeichnen!)

Ohne von Brink eine Antwort abzuwarten, der aus- als ob er nicht recht wüßte, wie er diese Worte des Detektiv auffassen sollte, wandte sich dieser zu Gran und sagte: "Ich glaube nicht, daß es hier viel mehr zu tun gibt, je früher wir nach Kristiania kommen, um so besser ist es. Was ver- schiedenen Gründen erscheint es mir am besten, daß wir nach dem Schleppboot dorthin fahren."

"Sollten wir nicht hier am Orte untersuchen, ob wir irgend einen Aufschluß erhalten könnten, wozu sich Gran von hier aus gewandt hat?" warf der Detektiv dem Gran ernst, "und dürfen deshalb damit keine Zeit verlieren, die Vermutungen nachzuprüfen. Wir müssen uns auf das be- lassen, was wir bereits ganz sicher wissen."

Gran antwortete darauf nichts, aber sann, als sie das Haus verließen, im Stillen darüber nach, worin denn das sichere Wissen überhaupt bestehen könnte.

"Nun, was glaubst du?" flüsterte Brink, als sie den Hof zum Hofen hinuntergingen.

"Glauben? Bei Gott! Ich glaube nichts mehr! Ich habe längst ausgegeben, etwas zu glauben. Paul tut dies ja auch uns alle."

"Aber diese Miß Kitney, und der Handschuh und das Haar?"

"Ja — — vielleicht giebt sich Miß Kitneys Haar wie ein roter Faden durch das Ganze!" lachte Gran gezwungen. "Dummkopf!" brummte Brink.

Uermischtes.

* Talsperren-Katastrophen. Der Talsperren- bruch im Jhergebirge ruft die Erinnerung an ähnliche noch größere Katastrophen wach, von denen Deutschland und Oesterreich hieher verschont blieben. Im Jahre 1862 wurde die Stadt Johnstown in Pennsylvania durch den Bruch des Staumamms oberhalb der Stadt schwer ge- sucht. Ueber 4000 Menschen fanden damals in der ge- send herabstürzenden Wassern ein schreckliches Ende. In den Millionen Kubikmeter Wasser zerstörten 1806 die Schichten in der Nähe von Epinal, als die Staumauer von Vauzay plötzlich brach. Bis jetzt ist es noch nicht bekannt, welche Gründe den Bruch der Weihen-Deise-Talsperre zur Folge hatten.

J. d. Textteil verantw.: Schriftleiter A. Sattler, Tilsit.

Am 1. Oktober 1916 Opfertag für die Deutsche Flotte!

Die Dankbarkeit des deutschen Volkes gegen seine Strei- ter, die schon so überwältigende Beweise seiner Opferwillig- keit geliefert hat, will auch seiner Flotte nicht vergessen, die in mehr als zweijährigem, jähem Kampfe auf allen Welt- meeren sich so glänzend bewährte. Die jüngste der großen europäischen Marinen hat gegen die vereinigten Flotten von fünf alten Seebölkern sich nicht nur behauptet, sondern un- gängliche Vorbeereen sich erworben. Ohne Stützpunkt haben ihre Kreuzerbesatzungen Monate lang den feindlichen Handel schwer geschädigt und in den Schlachten von Santa Maria und den Falklandsinseln ruhmreich zu siegen und zu sterben gewußt. Im Mittelmeer, im Schwarzen Meer, in der Nord- und in der Ostsee haben ihre Minenschiffe und Kreuzer dem Feinde unerschrocken die Stirn geboten, und am 31. Mai hat unsere Hochseeflotte vor dem Skagerrak der stärksten Flotte der Welt einen Schlag versetzt, wie sie ihn seit mehr als hundert Jahren nicht verspürt hat.

Aber auch der kühnen Fahrten der deutschen „U“-Boote, Torpedoboote, der Marine-Dustschiffe und -Flugzeuge, der stillen opfermutigen Tätigkeit der Minen- und Waposten- schiffe und nicht zuletzt der Taten des tapferen Marinekorps in Glandern will das deutsche Volk gedenken, die so viel da- zu beitragen, den gefährlichsten unserer Feinde, Großbri- tannien, zu bezwingen.

Ihnen allen, den Kämpfern zur See in jeglicher Weise zu helfen und ihnen zugleich ein Reichen heißen Dankes dar- zubringen, dazu soll der Opfertag der Deutschen Flotten- vereins, des Flottenbundes Deutscher Frauen und der Deut- schen Marinevereine dienen, dessen Ergebnis von der Zentral- stelle für freiwillige Gaben an die Marine unter Leitung des Großadmirals v. Koester in sachgemäßer Weise verteilt werden soll.

An alle Deutschen geht daher die Bitte:

Gibt und gebt reichlich für die Deutsche Flotte!

Spenden nimmt die Kreiskommunalkasse in Dillenburg entgegen.
Dillenburg, den 20. September 1916.

Kreisgeschäftsstelle für den Distrikt des deutschen Flottenvereins.

20—30 Erdarbeiter

sofort gesucht. Stundenlohn für erstklassige Arbeiter 70 Pf. oder guter Akkord.
Anmeldung auf der Baustelle Quellschlagung in der Nassanischen Kalksteine 1/2 Stunde von Bahnhof Wärgendorf bei Wörringer Eise.

Saldendorff bei Neunkirchen.

Ed. Durth, Unternehmer.

200 Zentner gute (2599) Spelsekartoffel

und 10—15 Zentner

Aepfel

kaufe gegen Bezugsschein
Rudwig Wenz, Kantine,
Laudendstein.

Photo-
Apparate und Bedarfs-
artikel erstkl. u. preisw.
Besonderheiten fürs Feld.
Photo-Verarbeit. jeder
Art. Listen u. Muster-
bilder unversendet.
H. Schmeck, Siegen
Bahnhofstrasse 12.

Einjährigen - Prüfung
nach kurz. Vorb. gute Erfolge
Paedagogium Glussen (Ob. Hess.)

Leere Weinflaschen

kauft Aug. Schneider,
Dillenburg, Weinhandlung.

Siegerer Handels-Schule

Siegen, Burgstraße.

Ausbildung in Buchführung, Briefwechsel, kaufm. Rechnen,
Wechsellehre, Scheckkunde, Schönschrift, Rundschrist usw.
Praktische Übungen in allen Kontorarbeiten, im
Stenographieren und Maschinenschreiben.

Der neue Lehrgang

beginnt am 2. Oktober 1916.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß
im Winterhalbjahr nur dieser eine Lehrgang stattfindet.
Ausführliche Schulberichte werden kostenlos versandt.

Viel Butter gibt's

wenn Sie Ihre Milch mit der Baltic-Zentrifuge entrahmen.



Maxim der Scharfentrahmer Modell 1916.

Sonderbauart des weltbekannten
Baltic-Separators.
5 Jahre Garantie.
4 Wochen zur Probe.

Sofort lieferbar. :: Extra günstige Zahlungsbedingungen.
Man verlange Kataloge.

Generalvertretung und Lager:

Th. Ferber, Siegen,

Kölner Strasse 6.

„Fix sauber“

das nach dem Rezept eines der hervorragendsten Schwei-
verständigen hergestellt ist und unter ständiger
desselben steht.

„Fix sauber“

Selbst, u. werden auch Sie mit dem Erfolg hochbetriebl.
„Fix sauber“ wird ohne Marken abgegeben.
„Fix sauber“ kommt in Dosen a 9 Pf. zum Ver-
und kostet 8.50 Mk. Versand bei Voreinsendung
Nachnahme unfrankiert. Bei Nichtgefallen Zurück-
nehmen.

W. Schloenbocker, Glussen.

Vertreter überall gesucht.

Vorzüglichen Glaserlitt

offeriere den Zentner zu Mk. 40.— bei freier
franko jeder Station. Proben auf Wunsch.

Louis Schäfer, Cassel, Orléans.